

Fortsetzung – Teil 3:

Narrenschiff „Zeitgeistpädagogik“

Mit der spitzen Feder des Satirikers und Karikaturisten bürstet der Autor Gottfried Wagner das verlauste Fell der Zeitgeistpädagogik ordentlich gegen den Strich. Ein erfrischend unkonventioneller, aber mehr als überfälliger Beitrag zur Schulreformdiskussion, der in diesem Medium – mit freundlicher Genehmigung des Autors – in Auszügen, sozusagen anregenden „Lese-Happen“, abgedruckt werden soll. Viel Vergnügen mit der Fortsetzung unserer VCL-News-Serie:



Und noch etwas: Bis ein Kind die immer länger werdende Schullaufbahn durchschritten hat, werden alle Innovationen sich als Ladenhüter von gestern erwiesen haben. Es ist eine gerechte Ironie der Geschichte, daß den Reformern, Einpeitschern und Tempomachern ausgerechnet das Tempo zum Verhängnis werden wird.

Nicht Hauptsache neu, sondern besser muß das pädagogische Credo lauten. Innovation ist leider qualitätsblind. Wir kennen das von der Wirtschaft, die uns dauernd mit „innovativen“ Produkten beglückt, die sich, was Lebensdauer und Funktionstüchtigkeit anbelangt, leider in die falsche Richtung entwickelt haben. Oder von jenen Schulbüchern, die vor lauter Innovationseifer noch häßlicher, überladener, langweiliger und unbrauchbarer geworden sind als ihr Vorgängermodell und deren Autoren alles im Blick hatten, von den Standardtests über die Selbstevaluierung bis zur Medienvielfalt, dabei aber offensichtlich ihre Zielgruppe aus dem Auge verloren haben. Innovation mag wirtschaftsbelebend sein, ob sie auch schultauglich ist, wage ich zu

bezweifeln. Unkritisch den letzten Schrei zu übernehmen und ihn als großartige Innovation zu verkaufen, kann es ja wohl nicht sein. Der Bedarf an leeren Worthüllen in der Pädagogik ist auf alle Fälle für lange Zeit gedeckt. Bitte in diesem Bereich keine Innovationen!

DIE IDEOLOGISIERUNGSFALLE

Schule ist nicht nur der Ort des Lernens, sondern leider auch die Arena oder noch besser der Porzellanladen, in dem die Schaukämpfe der politischen Elefantenbullen stattfinden. Denn Schule darf nicht nur einfach Bildung weitergeben, nein, sie muß auch unter Ausblendung der unangenehmen Realität politische Ideengebäude abbilden. Und das merkt man ihr an allen Ecken und Enden an. Nicht was notwendig ist darf in der Schule gemacht werden, sondern was gut aussieht, sich gut anhört, sich medial verkaufen läßt und in der politischen Diskussion plakativ verwendbar ist. Ähnlich wie Politiker beginnen nun auch Lehrer immer mehr die Imagepflege für das Wichtigste zu halten.

Die momentane Reformdiskussion um die Gesamtschule ist ja der Klassiker eines Ideologiekreuzritterturniers. Je moderner sie unsere Schule machen wollen, desto weiter greifen sie paradoxerweise zurück in die Geschichte, um dann unter medialem Trommelwirbel einen 50jährigen Ladenhüter aus dem Hut zu zaubern und ihn auch noch als Innovation zu verkaufen. In Deutschland diskutiert man die Abkehr von der Gesamtschule und einen Reformstop, bei uns genau das Gegenteil. Das Problem der Gesamtschule ist nicht, daß sie prinzipiell so schlecht wäre, sondern daß sie leider weder klüger macht noch geeignet ist, die soziale Schiefelage der Gesellschaft auszugleichen. Das ist ideologisches Wunschdenken. (Klippert-Methodenhinweis: Bitte markieren: „...weder klüger... noch sozial ...“) Daher würde das ohnehin nicht vorhandene viele Geld,

das sie kosten würde, falsch investiert.

Da unsere Bildungsgesellschaft nur noch Akademiker brauchen kann, muß die Gesamtschule durch gezielte Förderung und richtige Methoden angehende Maturanten am Fließband produzieren. Die Ganztagschule soll schließlich noch verhindern, daß sich jemand durch zu langen Aufenthalt in der eigenen Familie gleichheitsverzerrende Vorteile herausholen kann.

Und wenn dann schließlich alle durch den Flaschenhals „Matura“ durchgepreßt worden sind, haben wir das Ziel der chancengleichen Bildungsgesellschaft ohne Arbeitslosigkeit erreicht, denn arbeitslos wurden ja immer nur die Bildungsfernen des alten diskriminierenden Systems.

Lassen wir einen Vertreter der „alten“ Schule zu Wort kommen: „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ In der Schulpolitik wird nicht nur Schein und Sein verwechselt, sondern auch Quantität und Qualität. Nur so ist zu erklären, daß unsere in allen Sonntagsreden gepriesene neue Bildungsgesellschaft in Wirklichkeit immer dümmere wird.

Fazit: Ideologie und Schule sind ein lausiges Team. Da hat jemand den Begriff „Klassenkampf“ falsch verstanden.

DIE IDEALISIERUNGSFALLE

Idealisierung macht blind wie die Liebe. Das klingt zunächst wegen des Wortes „Liebe“ nicht so schlimm, ist es aber. Wer zu Idealisierung neigt, also Wunsch und Wirklichkeit nicht unterscheiden kann, ist ein verblendeter Ideologe und wie alle Ideologen und Sektenführer gefährlich. Die Blutspur der Geschichte wurde von idealistischen Menschen gezogen, die allesamt überzeugt waren, der Menschheit einen großen Dienst zu erweisen. Und selbst bei der blinden Liebe gibt es bekanntlich ein böses Erwachen.

Fortsetzung folgt